

Leitbild

Gas geben - Umfallen riskieren - Wieder aufstehen - Vorwärts kommen

Das MOFA ist eine Tagessonderschule in Basel-Land für Sekundarschülerinnen und Sekundarschüler mit schweren Verhaltensstörungen.

Die Schule funktioniert wie ein echtes Mofa: mal läuft alles wie geschmiert und es geht pfeilschnell voran, mal stottert der Motor und man kommt nicht vom Fleck.

Es wird viel herumgeschraubt, repariert, frisiert. Auch wenn der Motor noch unrund läuft, raucht und stinkt: Selber Fahren macht Spass! Wenn der Tank leer ist, muss nachgeladen werden. So kommt man unkompliziert zum nächsten Ziel.

Fahren will gelernt sein. Man muss eine Prüfung bestehen. Dann ermöglicht so ein Mofa kleine Fluchten mit überraschenden Glücksgefühlen.

Die Tagessonderschule MOFA ist ein geschützter Raum. Sie fordert heraus mit dem Ziel, kompetent fürs Leben und die Lehre zu werden.

Bei uns ist alles Schule: Lernen im Unterricht, gemeinsam zu Mittag essen, Ausflüge, Projekte, Schnupperlehren, Lageraufenthalte, Spielen, Streiten und Versöhnen.

Wie begegnen wir unseren Schülerinnen und Schülern? Was erwarten wir?

« *Warum bin ich hier?* »

- Wir nehmen Schülerinnen und Schüler auf ohne Probezeit.
- Wir fördern und fordern die Bereitschaft sich auseinanderzusetzen – mit sich selbst, den anderen, der Schule und der Gesellschaft.
- Je motivierter ein Jugendlicher ist, einen Schulabschluss und eine berufliche Anschlusslösung zu erreichen, desto besser die Aussichten auf Erfolg.

Welches Verständnis haben wir von «gestörtem / störendem Verhalten»?

Es ist oft nicht so wie es scheint.

- Wir gehen davon aus, dass jeder junge Mensch nach Entwicklung, Wachstum, Normalität strebt.
- Sogenanntes «schwieriges Verhalten» verstehen wir als den Lösungsversuch eines inneren oder äusseren Konfliktes, als Ausdruck einer inneren Not, als Hilferuf.
- Auch wenn wir es (noch) nicht erkennen können – es gibt immer einen Grund, es hat immer einen Sinn.
- In den fordernden Verhaltensweisen von Kindern oder Jugendlichen erkennen wir ihre Suche nach Anerkennung, Zuneigung, Halt, Sicherheit, Orientierung, Autorität.
- Wir erleben Verhalten in seiner verdrehten, paradoxen Form. Es gilt das «Ja im Nein» zu erkennen.

Wie begegnen wir diesem Verhalten unserer Schülerinnen und Schüler?

Wer begegnet mir?

- Unsere Arbeit ist vor allem Beziehungsarbeit.
- Wir gehen von einer fragenden Grundhaltung aus: Was geschieht gerade jetzt ganz genau? Warum geschieht es? Was kann ich ändern?
- Wir nehmen Äusserungen der Jugendlichen ernst. Respekt entsteht aus ehrlicher Beziehung.
- Wir führen mit liebevoller Strenge, ruhig, klar, direkt.
- Wir setzen Grenzen und scheuen nicht vor Konfrontationen zurück.
- Wir deeskalieren Konflikte und fechten sie dennoch bis zum Ende aus.
- Wir setzen auf Wiedergutmachung, Rehabilitation, Transparenz.
- Wir versuchen, den Humor nicht zu verlieren. Im richtigen Moment können wir allerdings auch völlig humorlos sein.

Erziehender Unterricht – Lernbereitschaft, Lernfreude

*«Wir mögen dich nicht wegen deiner Leistungen –
du kannst Leistungen bringen, weil wir dich mögen.»*

- «Bindung vor Bildung»: Lernbereitschaft erwächst aus stabilen Beziehungen.
- Soziales Lernen und schulisches Lernen sind uns gleich wichtig.
- Es gilt der Lehrplan Basel-Land. Wir passen die Massstäbe individuell an.
- Klare Ziele werden ausgehandelt und verbindlich verfolgt.
- Schule macht manchmal Spass, manchmal auch nicht.
- Im Schulalltag lassen wir nicht locker, bis nicht wenigstens das jeweils mögliche Mindestmass an Leistung erbracht ist.

Wie geben wir Rückmeldung?

Faires, ehrliches Feedback

- Wir pflegen eine Kultur der klaren und wertschätzenden Rückmeldung.
- Schülerinnen und Schüler erhalten halbjährliche Zeugnisse mit Lernberichten.

Wie begegnen wir den Eltern?

Alle Eltern wollen im Grunde stets das Beste für ihr Kind.

- Die Erziehungsberechtigten werden von uns über den Entwicklungsprozess ihres Kindes informiert und in diesen einbezogen.
- Wir verstehen Eltern als Experten für ihr Kind.
- Wir unterstützen Eltern in der Wiederherstellung verlorengegangener Präsenz.

Mitarbeitende: wie wird man, wenn man hier arbeitet?

«Ich lerne, mich mit mir selber genauso auseinanderzusetzen wie mit meinen Schülerinnen und Schülern»

- Präsent, standhaft, erfinderisch, beweglich, humorvoll, hartnäckig, sorgfältig, optimistisch, abenteuerlustig, angreifbar, schlagfertig, authentisch, geduldig, ausdauernd, erwachsen.

Teamwork

Scheitern macht gescheiter

- Wir bauen auf eine Kultur des Vertrauens und der gegenseitigen Unterstützung.
- Wir tauschen uns aus und sorgen für gute Kommunikation.
- Wir wissen um die Verletzlichkeit des Anderen und seine Belastung.
- Ein offener, ehrlicher Umgang ermöglicht uns wertschätzende, konstruktive Kritik.
- Wir stellen uns auch unangenehmen Fragen, z.B. in regelmässiger Supervision.

- Wir arbeiten interdisziplinär mit beteiligten Fachpersonen zusammen.
- Wir bauen ein Netzwerk beruflicher Anschluss- und Unterstützungsmassnahmen auf.
- Wir verknüpfen die losen Enden des Helfersystems so gut wie möglich.
- Innerhalb des Verreins Sommerau arbeiten wir mit den anderen Institutionen zusammen.

Leitung

Steuern, führen, vorankommen

- Schulleitung und Kollegium schaffen die Bedingungen, unter denen gut gearbeitet werden kann.
- Es gibt eine klare pädagogische Vision, die immer wieder neu überarbeitet und angepasst wird. Alle Mitarbeitenden wirken in diesem Prozess mit.
- Im Rahmen eines partizipativen Führungsverständnisses werden Verantwortlichkeiten, Kompetenzen, Freiräume und Grenzen vereinbart.
- Leitung beinhaltet Präsenz, Stabilität, Verlässlichkeit, selbstkritisches Hinterfragen und das Gespür für die richtige Intervention.

Qualitätssicherung

Lernende Institution

- Unsere Schülerinnen und Schüler zwingen uns zu einem ständigen Lernprozess.
- Dieser wird durch professionelle Weiterbildungen ergänzt und unterstützt.
- Wir werten die Qualität unserer Arbeit aus.
- Wir geben unsere Erfahrungen und unser Wissen weiter.